

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., den Monat 85 kr.

Mit Postversendung halbjährig 7 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 80 kr. öst. Währ.

Redakteur: Heinrich Schmidt.

Inserate aller Art werden in der **Steinhausen'schen** Buchhandlung angenommen, für Deutsch-land besorgt dieselben Haasenstein & Vogler in Hamburg - Altona und Frankfurt a. M., und Annoncen-Bureau v. Müllers & Fort in Leipzig.

Das einmalige Einrücken einer **einpalige** Garmondzeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 5. W. excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Eigentümer u. Verleger: Th. Steinhausen.

Nro. 272.

Germanstadt, Montag am 16. November.

1863.

... durch die Eintragung in die ... obel ein Hypothekrecht auf ... zu haben glauben, aufge ... Verkaufes des Gutes so ... en, widrigenfalls sie es sich ... würden, wenn die Kaufschil ... re Beziehung vorgenommen ... Kaufschilling durch dieselbe ... geschlossen würden.

Aufhebung.

2-3
ict.
Vermögensverteilung wird ... 6. Februar 1862, S. 436, Feymann eröffnete Concurs

5. November 1863.
und Stubli-Magistrat als Gericht.

ter Marktpreis
e. Währung)
ember 1863.

| | Besten | Mittlerer | Mindesten |
|---------|---------|-----------|-----------|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| en | 3 73 | 3 47 | 3 20 |
| | 2 93 | 2 87 | 2 40 |
| | 2 | 1 93 | 1 87 |
| | 1 40 | 1 33 | 1 27 |
| | 2 | | |
| | 80 | | |
| gentner | 8 | | |
| | 6 50 | | |
| | 5 | | |
| | 2 40 | | |
| de Maß | 14 | | |
| | 16 | | |
| | 10 | | |
| | 14 | | |
| | 1 57 | | |
| | 1 50 | | |
| | 1 20 | | |
| | 1 | | |
| Pols | 7 | | |
| | 11 | | |
| posiene | 38 | | |

| Tag, Monat und Jahr der verlegten Pfänder | Wucherliche Leber- schäfte in ö. W. |
|---|-------------------------------------|
| | fl. kr. |
| Den 22. August 1859 | 4 1/2 |
| " 23. " " | 42 |
| " 23. " " | 10 |
| " 29. " " | 95 |
| " 1. Sept. | 2 14 1/2 |
| " 2. " " | 8 |
| " 5. " " | 6 14 1/2 |
| " 5. " " | 95 1/2 |
| " 12. " " | 4 5 |
| " 13. " " | 68 1/2 |
| " 14. " " | 18 |
| " 14. " " | 1 28 |
| " 21. " " | 12 |
| " 23. " " | 4 87 |
| " 28. " " | 1 67 1/2 |
| " 10. August | 95 1/2 |
| " 23. Mai | 3 7 1/2 |
| " 16. August | 1 36 1/2 |
| " 14. März 1860 | 3 7 1/2 |
| " 15. " " | 1 47 1/2 |
| " 15. " " | 90 |
| " 3. April | 1 76 |
| " 7. Mai | 1 57 1/2 |
| " 18. " " | 1 14 |
| " 25. " " | 2 4 |

Oesterreichischer Reichsrath.

Sitzung des Herrenhauses vom 11. November.

Auf der Ministerbank: Rechberg, Meckberg, Degensfeld und Kaiser.

Zu Anfang der Sitzung theilt Präsident mit, daß das Protocoll der letzten Sitzung erst in einer der nächsten Sitzungen, welche denselben Charakter haben wird, wie die letzte, verlesen werden wird.

(Die siebenbürgischen Mitglieder sind heute abwesend.) Graf Wickenburg leistet als neuentretendes Mitglied die Angelobung; worauf die Einläufe mitgetheilt werden.

Cardinal Raußer überbringt eine Petition der Pfarregeistlichen der Brünnener Diocese dahin gehend: Das hohe Haus wolle die Art und Weise der ihr aufgelegten Steuern ganz besonders berücksichtigen und in Erwägung ziehen, daß ihr Einkommen nach der 2. Classe und auf Grundlage von Befehntenissen bedeuert werde.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der politischen Commission über das Gesetz zur Regelung der Heimathsverhältnisse.

Berichterstatter ist Freiherr v. Lichtenfels. Der Ausschuß beantragt, den modificirten Entwurf des Abgeordnetenhauses anzunehmen. Ueber Antrag des Präsidenten wird sogleich zur Specialdebatte geschritten.

Berichterstatter verliest die Änderungen, welche der Gesetzentwurf in dem Hause der Abgeordneten erfahren und die Motive, welche den Ausschuß bewogen, denselben beizutreten. Sie werden auch ohne Debatte von dem Hause angenommen. Nur bei §. 10 nimmt Graf Thun einen Antrag auf, welchen er schon im Ausschusse stellte und mit dem er dort in der Minorität (1 Stimme dafür) blieb.

Graf Thun weist auf den möglichen Fall hin, daß eine Gemeinde Jemanden einen Eheconsens geben könne, den zu ertheilen sie gar nicht berechtigt war, weil der Eheverwerber einer anderen Gemeinde angehört, die ihm den Consens verweigerte. Es liege in der Natur der Sache, daß, wenn dieser nun heirathet, falls er mit seiner Familie der Unterstützung bedarf, jener Gemeinde zur Last fallen müsse, die ihm den Consens gegeben.

Auch nach Aufhebung der Eheconsense, könne ein solcher Fall aus früherer Zeit zur Entscheidung kommen und schon deshalb müßte das Gesetz eine Bestimmung darüber aufnehmen. Deshalb stellte er den Antrag nach §. 10 als einen neuen §. einzuschalten: „Die von einer Gemeinde erfolgte Ertheilung des politischen Eheconsenses hat, insoweit ein solcher zur Zeit der Ertheilung gesetzlich vorgeschrieben war, als stillschweigende Aufnahme des Eheverwerbers in die Gemeinde zu gelten.“ (Wird unterstügt.)

Graf Anton Auerberg: Er könne nur von seinem Standpunkte den Ausschußantrag freudig begrüßen, da er auch in der 6. Sitzung gegen den Ausschußantrag, die Frage der Aufhebung der Eheconsense an die Landtage zu verweisen, gestimmt habe. Auf das Meritorische der Frage eingehend, erklärt Redner, daß angesichts der sittlichen Bedeutung der Ehe diese nur dort beschränkt werden soll, wo die Ansprüche der Gesellschaft mit derselben durchaus nicht in Einklang zu bringen sind. Er stimme also für den Ausschußantrag, weil derselbe keine Bestimmung über den Eheconsens in das Heimathsgesetz aufgenommen habe.

Graf Thun bedauert, daß diese Frage wieder vor das Haus gebracht werde und glaubt, es handle sich heute gar nicht mehr um das Princip, sondern um den Fall, daß eine Gemeinde durch einen ungerechten Beschluß einer anderen Verpflichtungen auferlegen könne.

Herrn v. Jablonowski, der bei der Debatte über die Aufhebung des Eheconsenses Berichterstatter war, bedauert, daß eine Frage, über welche das Haus bereits sich ausgesprochen hat, nochmals in die Debatte gezogen werde.

v. Kaiser. Die vorliegende Frage habe mit der principiellen Aufassung der Eheconsense nichts zu thun, die Regierung habe bereits das Nöthige eingeleitet, daß diese Frage den nächsten Landtagen zur Begutachtung vorgelegt werde. Er wolle nicht einer gewissen Behauptung des Grafen Thun entgegenzutreten und sollte diesem eigentlich danken, daß er die ursprüngliche Regierungsvorlage so warm vertheidige. Er (Redner) wolle aber antworten, warum die Regierung sich mit der jetzigen Fassung des Abgeordnetenhauses einverstanden erklärt. In der Zeit, als die Frage der Zuständigkeit der politischen Verwaltung zur Lösung vorkam, mußte es den entscheidenden Behörden willkommen sein, in ungewissen Fragen eine gewisse Richtschnur zu gewinnen. So kam es, daß in einzelnen Fällen, wo man entscheiden sollte, welcher Gemeinde ein gewisses Individuum angehöre, man auf das Moment kam, daß eine Gemeinde ihm den politischen Eheconsens gegeben. Man mußte daraus schließen, daß die Gemeinde sich für berechtigt hielt, ihm einen solchen zu geben, indem sie ihn als bei sich heimathsberechtigt anerkannte. Bei der Ausarbeitung des jetzigen Entwurfes habe man sich dieser Fälle erinnert und dem verordnete der §. seine Entstehung. Es liege auf der Hand, daß solche Fälle sehr selten vorkommen und wenn man andere gesetzliche Anhaltspunkte bei der Entscheidung habe, so entfalle auch die Nothwendigkeit dieses §. Es gab nur eine sehr kurze Zeit, in welcher die Gemeinden in der Lage waren, Consense zu ertheilen, später thaten es die Behörden nach Einvernehmung der Gemeinden. Diese Bestimmung konnte sich also nur auf wenig Fälle beziehen, die in dieser kurzen Zeit vorkamen. Der Antrag Thuns hätte also nur den Zweck haben, eine Entscheidungsnorm zu finden für Fälle, welche zwischen Mitte 1849 bis Ende 1853 vorkamen, denn das war die Zeit, wo die Gemeinden Eheconsense ertheilten. Er negire nicht, daß der §. praktische Bedeutung habe, aber die Frage sei, ob das Haus wegen dieses §., der geringen Bedeutung hat, das Zustandekommen des Heimathsgesetzes vereiteln wolle. Er erkläre Namens der Regierung, daß dieser mehr an dem Zustandekommen des Gesetzes, als an der Norm des §. 10 gelegen sei.

Berichterstatter Lichtenfels: Die Maßregel des §. 10 sei von sehr zweifelhaftem Werthe, weil die Fälle, wo sie in Anwendung kommen kann, sehr selten sind. Die Folge einer solchen Bestimmung wäre nur, daß die Gemeinden schwieriger bei Ertheilung der Consense wären und die Recurse daher sich nur mehreren würden. Auch juristische Bedenken ergeben sich gegen diese Bestimmung und auch er glaube, daß das Zustandekommen des Gesetzes wichtiger sei. Die Frage der Eheconsense stehe so, daß dieselben

wahrscheinlich aufgehoben werden, denn das Herrenhaus habe die Wichtigkeit der Gründe nicht verkannt, welche das Abgeordnetenhaus bewegen, denselben aufzuheben, sondern nur sich bestimmt gefunden, die Landtage früher zu hören. Er sehe also nicht ab, welchen Zweck diese Bestimmung haben solle. Er könne sich auch nicht denken, wie das Abgeordnetenhaus einem derartigen §. seine Zustimmung geben soll, nachdem es bereits sich für Aufhebung der Eheconsense ausgesprochen. Schließlich sich gegen die Formulirung des Grafen Thun wendend, zeigt Redner, daß die Annahme des Antrages schon deshalb unmöglich sei, weil dies ein Gesetz für vergangene Fälle, also ein rückwirkendes wäre und das sei eine Unmöglichkeit.

Bei der Abstimmung bleibt der Antrag Thun in der Minorität. Die übrigen von dem Abgeordnetenhaus vorgenommenen Änderungen werden ohne Debatte angenommen. Ueber Antrag des Präsidenten wird sogleich zur dritten Lesung geschritten und somit das Heimathsgesetz endgültig angenommen.

Nächste Sitzung den 12. November.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. November.)

Auf der Ministerbank: Schmerling, Plener, Burger, Ministerialrath: Gobbli und Schmidt.

Präsident Ritter v. Hasner eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 35 Minuten.

Eingelaufen ist eine Zuschrift des k. k. Finanzministeriums mit Erhebungen über ein Einschreiten der Eisenwerke von Hollenstein und Auslassung von arabischen Weizen (wird dem Petitionsausschusse zugewiesen). Desgleichen zwei Petitionen von untergeordnetem Belange.

Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte bezüglich der Subventionirung der Lemberg-Gernowitzer Eisenbahn.

v. Grocholski nimmt vom Standpunkte der Gleichberechtigung mit andern Ländern auch für Galizien den Ausbau der Eisenbahnlinie in Anspruch und wendet sich dann zur Widerlegung der gestern erhobenen Einwendungen, soweit dieselben von der Höhe des zu garantirenden Betrages und dem Mangel der Detailspläne hergeleitet wurden. Insbesondere betont er, daß eben ein billigeres Anbot als das jetzt in Verhandlung stehende nicht gemacht worden sei und auch nicht in Aussicht stehe. Der solle man auf's Geratewohl auf einen etwa später sich findenden uneigennütigen Wohlthäter warten? Der Satz Berger's, eine Eisenbahn, die nicht concessionirt werden kann, könne auch nicht subventionirt werden, sei ganz richtig, aber hier nicht anwendbar, weil es sich hier nicht um eine Subvention, sondern nur um eine Garantie handelt. Weiter unterlegt Redner die Meinung, daß der Bau der Carl-Ludwigs-Bahn relativ billiger zu stehen kam, als der Kostenanschlag für die projectirte Lemberg-Gernowitzer-Bahn und führt nach aus, daß der gestrige Antrag Stene nicht als ein vertagender, sondern als ein ablehnender zu betrachten wäre und, im Falle der Annahme, vom Lande Galizien zu ausgeführt werden müßte.

Stummer prüft im Detail die einzelnen Posten des Calculs und findet dieselben in der That sehr hoch gegriffen, so daß sich das angegebene Anlagecapital als ein fictives darstellt und die Zinsengarantie eigentlich nicht 5% sondern 6% beträgt. Er beantragt: „daß die Kosten des Baues und des Fundus instructus pr. Meile und die Anzahl der Meilen nach vollendetem Bau zu prüfen und richtig zu stellen seien und daß von diesen Kosten, wenn sie den Betrag von 700,000 fl. Silber übersteigen, nicht überschreiten, 6% Zinsen und 1/2% Amortisationsquote zu garantiren wären.“ Mit Zugrundelegung dieses Grundbegriffes sei die Vorlage an den Ausschuß zur nochmaligen Berichterstattung zurückzuweisen. Mit der Fiction, daß eine 5% Garantie genüge, müßte unter den gegebenen volkswirtschaftlichen Verhältnissen gebrochen werden, eine 6%ige Garantie aber werde eine Emission al pari ermöglichen.

Wende spricht (unter einiger Unruhe des Hauses) für die Bewilligung, ohne jedoch die hierfür von der Regierung geltend gemachten Gründe durchaus zu adoptiren. Man dürfe nicht übertriebene Schwierigkeiten erheben, wo es sich darum handelt, den Ländern Galizien und Bucowina eine Bahn zu verschaffen. Sowohl rücksichtlich der Kosten, als auch der Einrichtung, des Fundus instructus u. könnte gar wohl die Carl-Ludwigsbahn als Muster dienen. — Den Anforderungen des Geldmarktes müsse aber jedenfalls Rechnung getragen werden und wenn Berger hervorhob, eine Bahn, die nicht concessionirt werden kann, könne auch nicht subventionirt werden, so sei dies vom Standpunkte des Gesetzes allerdings als richtig anzuerkennen, aber die drei gesetzgebenden Factoren können sich doch zu einem Specialgesetze vereinigen?

Grocholski findet es eine mißliche Sache, in einer Angelegenheit als siebenter Redner aufzutreten und beschränkt sich daher auf die Beanwortung einiger Bemerkungen, welche im Laufe der Debatte gefallen waren. Vor Allem warnt er vor einer zur Manie werdenden Begünstigung des Eisenbahnbaues, findet die Nothwendigkeit nicht unumstößlich nachgewiesen, stellt das Recht der einzelnen Länder in Abrede, Eisenbahnen vom Reiche zu fordern, findet zwischen der Bucowina und Belgien (zu der Zeit, wo letzteres anfang Bahnen zu bauen) keine andere Ähnlichkeit, als die Anfangsbuchstaben des Namens und betont es, daß die große Rücksicht auf die „Würde und Machtposition des Reiches“ es verabscheue, wenn die Finanzen Oesterreichs sich nicht in blühendem Zustande befänden. Der Vorschlag, von der Strenge des Gesetzes bezüglich der Concessionirung abzugehen, würde ein Präjudiz herbeiführen und wäre sehr bedenklich. Er werde für den Antrag Stene, eventuell für den Antrag Stummer stimmen.

Schlegel erklärt, er werde wohl zu einigen Zusatzanträgen Anlaß nehmen, müsse aber in der Hauptsache seine Verwunderung ausdrücken, daß die Landbevölkerung in Galizien überhaupt noch im Stande ist, Steuern zu zahlen, da es ja im Galizienauschusse erhoben wurde, daß theilweise das Viehjalz statt des Speisjalzes verwendet wird, da sei es wohl höchste Zeit, für eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu sorgen. Redner geht nun in das Detail der technischen Fragen ein, wozu er sich als Techniker und Veteran des Catasters wohl für competent halten könne. Aus diesen Details weist er nach, daß die Kostenüberschläge nicht übermäßig seien und warnt insbesondere davor, aus der jetzigen Wohlthätigkeit der Preise Schlüsse für die Folge zu ziehen, denn seine Erfahrung habe ihn gelehrt, daß Bau-

unternehmer, welche den Preisen, wie sie zur Zeit der Verfassung der Voranschläge bestanden, allzusehr trauten, gänzlich zu Grunde gegangen sind. Er werde vorbehaltlich einiger Amendements für den Ausschußantrag stimmen. (Beifall.)

Stamm: Es handle sich um die Frage, ob man mit offenen oder mit verbundenen Augen garantiren solle. Geldopfer könne man einem Lande bringen, Principien aber könne man nicht opfern. Er beantrage: In Erwägung, daß für die Unternehmung einer Lemberg-Gernowitzer Eisenbahn und eine dafür zu gewährende Staatszinsengarantie keine Pläne der Bahn vorliegen, wie sie §. 10 des Eisenbahnconcessionsgesetzes bei der Uebnahme einer Zinsengarantie von Seiten des Staates verlangt und nicht einmal ein ausgearbeitetes Project und ein Kostenüberschlag, wie sie §. 5 deselben Gesetzes bei jeder Concessions-Ertheilung zur Bedingung macht, vorliegt, beschließt das Haus, über den vorliegenden Gegenstand zur Tagesordnung überzugehen (Wird unterstügt.)

Pugor: ist für die Subventionirung, insbesondere auch vom Standpunkte der Eisenindustrie, stellt übrigens einen Antrag, welchen der Präsident als in die Specialdebatte gehörig bezeichnet und dort zur Unterstützungsfrage bringen zu wollen erklärt.

Baron Riese-Steinburg (gegen den Ausschußantrag) gewinnt der Sache keinen neuen Gesichtspunct an, sondern resumirt Aeußerungen seiner Vorredner. Er werde für den Antrag Stamm stimmen.

Erzbischof Litwinowicz (für) freut sich, daß mit einer einzigen Ausnahme das Bedürfnis der Eisenbahn für Galizien und die Bucowina allseitig anerkannt würde und hofft, daß diese Eine Stimme als ein Miston erkannt werden wird. Wenn Galizien und die Bucowina Belgien nicht gleich kommen, so zahlen sie doch eben so viel, wo nicht mehr Steuer. Eisenbahnen sind die wichtigsten Pulschläge des Lebens; in einem Organismus wie Oesterreich wäre es aber ein krankhafter Zustand, wenn die Extremitäten sich im Zustande der Erstarrung befänden, was unsichtbar geschehen müßte, wenn man ihnen die Adern unterbindet. Totale Erstarrung sei der Zustand Galiziens und der Bucowina, die Naturproducte seien fast ohne Werth oder doch fast nur im Wege des Lauschauslandes zu verwerthen. Man bringe uns allseitig Sympathien, für die wir dankbar sind, und man verspricht uns Eisenbahnen, die sehr wohlfeil sind, weil es beim Versprechen bleibt. Redner warnt, daß es mit der Bahn nicht gehe, wie in Rom mit den Sybillinischen Büchern und erklärt, daß er den exorbitanten Nutzen nicht ermitteln könne, der der Gesellschaft zugehe und dessen Angabe zwischen 8 und 1 1/2 Millionen schwanken, ein Beweis, daß man sich in der Sache noch nicht vollkommen klar ist (Unterbrechung links: es ist es ja eben.) Redner schließt, es sei nicht bloß eine dringende, sondern eine zwingende Nothwendigkeit, die Zustände der östlichen Länder zu bessern und als das einzige Mittel hierzu stelle sich der Bau der Eisenbahn dar: „Wir haben dem Reiche gegeben, was des Reiches ist, geben Sie den Königreichen und Ländern, was diesen ist.“

Brosche verspricht, sich von Ziffern und Zahlen fern zu halten; er frage nur, ob die Bahn nothwendig ist und die Antwort lautet: „Ja“; — ob eine Concurrenz vorhanden sei? „Nein“. Wenn Stene behauptet, es werde sich eine solche bilden und sich auf Ingenieur Fanta als Gewährsmann berufe, so könne er (Redner) zu einer solchen „Fanta... sie“ nur gratuliren (Heiterkeit). Hat man zu dem Manne, dessen Outachten dem Ausschußberichte zu Grunde liegt, kein Vertrauen, so bewillige man auch nicht fünf Gulden; hat man es, so votire man im Sinne des Ausschusses. (Lebhaftes Bravo.)

Schindler: Man solle das Kind nicht mit dem Bade verschütten, es auch nicht verhungern lassen, damit es nicht den Magen verdirbt. Selbst von seinem speciellen Standpunkte, als Vertreter der Stadt Wien, müsse er wegen der erleichterten Approvisionirung für den Ausschußantrag stimmen. Die politischen Gründe seien noch nicht gebührend genügend und die Bewohner jener Gegenden, durch welche die Bahn laufen soll, mögen es eben so wie die Siebenbürger erkennen lernen, was es heißt, zum Reiche gehalten zu haben, sowie auch wohl zu beachten sei, daß es sich um ein Hinterland handelt, wo auswärtige Agenten wählen und ein starkes Bindemittel nicht vom Ueberflusse ist. — Redner geht nun die Aeußerungen der einzelnen Redner durch und überlegt sie zum Theile unter allgemeiner Heiterkeit mit der Länge seines Witzes.

Nächste Sitzung den 12. November.

Landtägliches.

Germanstadt, 14. November.

Zu der gestern abgehaltenen Sitzung des Ausschusses für die 3. königl. Proposition, welcher als Vertreter der Regierung Oberministerialrath Jakob beiwohnte, begann die Debatte über das Princip der Vertretung im Landtag, nachdem zuvor der Schriftführer Oberst, dem Präses des Ausschusses dazu aufgefordert, den diesbezüglichen Abschnitt seines Operates in eingehender Weise motivirt hatte. Der Vorschlag stellt folgende Grundzüge auf: 1. Im Landtage sollen vertreten sein: a) die Kirchen, b) die Wissenschaft, c) Handel und Gewerbe, d) der Großgrundbesitz e) der Kleingrundbesitz. 2. Die Wahlkreise werden mit Rücksicht auf die Nationalterritorien und innerhalb derselben mit thunlichster Berücksichtigung des Nationalitätsprincipes abgegrenzt. 3. Der Präses, die Vicepräsidenten und die Räte des Obernuntens haben das Recht, den Landtagsitzungen beizuwohnen und jederzeit das Wort zu nehmen. Stimmentrecht kommt ihnen nicht zu, wenn sie nicht gewählte Vertreter sind. Sitz und Stimme haben nur die gewählten Vertreter. Das Institut der Regalisten wird fallen gelassen.

Zu diesen Grundzügen bekamen sich außer dem Schriftführer noch zwei Ausschußmitglieder.

Dagegen e-heben sich drei Mitglieder und sprechen sich für das Institut der Regalisten aus, im Interesse der Erhaltung des Gleichgewichts zwischen der Regierung und dem Landtag, sowie im Hinblick darauf, daß dieses Institut im Sinne der provisorischen Landtags-Ordnung aufgefäßt, die Wünsche nach Vertretung der Interessen zu befriedigen geeignet sei. Gleich dem Institute der Regalisten seien auch die übrigen, auf die Zusammenfassung des Landtages bezüglichen Bestimmungen der Landtagsordnung im Allgemeinen beizubehalten.

Ein Mitglied sprach sich entschieden gegen die Interferenz...

Die Debatte war sehr belebt und dauerte nahezu drei Stunden...

Der Vorschlag, die Referentenwahl vorzunehmen, ward nicht angenommen...

Hermannstadt, 14. Nov.

Der Landtagsausschuß für die 9te f. Proposition (Grundentlastung)...

In Landes-Bau-Sachen.

II.

Viele weiteren Wünsche und Daten aus dem Bereiche der Landesbau...

Konnte oder wollte man etwa für das Land nach dem October 1860 nicht mehr das leisten...

Schon seit 1851 war die obige Zahl der f. f. Baubeamten nicht complet...

Appropriationen und Vermessungen, wie am Siereksauer- und Seeseller...

Aus welchen Gründen mögen also wohl diese Vermessungen veranlaßt worden sein?

Eine Sparsamkeit, die im Nichtverwenden der allerhöchst zum Nutzen des Landes...

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist eine wohlverstandene, zeitgemäß angewandte Sparsamkeit...

Für diese meine letztere Behauptung mögen hier als zwar trauiger, aber wahrheitsgetreuer Beleg...

Diese beiden Brücken wurden u. z. die erstere in jüngster, letztere auch nicht vor langer Zeit...

Die beiden Brücken, namentlich jene der Brücke bei Burgut, sind sicher nicht in wohlverstandener Sparsamkeit begründet...

Wie entspricht das angearbeitete Brückengelände den Bauvorschriften und den jeweiligen Licitations-Vorschriften?

Gaben nicht etwa noch vor wenig Tagen des Balbes auf jenen Säulen ihren Lobgesang angestimmt...

Wie viele in neuester Zeit erbaute hölzernen Brücken wären wohl im Stande, letztere Behauptung zu unterstützen?

So viel von den Brücken und Baugebölde; übergehen wir nun zur Betrachtung des Schotter und sehen wir, wie es mit diesem alljährlich gewiß die Hälfte der Vandalen...

Man verlaubar eine Licitation, man schließt Contracte ab und verlangt bei beiden Arten, daß aus dem einen Schotterplage...

Ich, der ich Gottlob noch gesunde Augen besitze, habe bis heute vom geschlagelten Flußschotter noch nichts anderes gesehen...

Wenn doch auch wir armen Siebenbürger so zu sparen verständen? Vielleicht könnten auch wir dann als Unternehmer und Lieferanten...

Ober verbielte es sich etwa anders mit den Schlägel-Perzenten? Habe ich etwa doch nicht recht gesehen?

Ich in meiner Einfachheit habe diese Schotterpercente derart aufgefaßt, daß wenn von einem Schotterplage z. B. 1/3 zu schlägeln kommt...

Auch die Commune Hermannstadt läßt aus dem Eibinluge Schotter gewinnen, auf denselben Plätzen, wie das hohe Straßenrath...

In welchem Verhältnisse werden wohl die Preise zwischen dem Schotter mit kundgemachten Schlägel-Perzenten...

Erwiderung auf die Beleuchtung des Gaspreises in Nr. 254 dieses Blattes.

Zu den, in Nr. 254 dieses Blattes bekannt gemachten Auslassungen, hinsichtlich des Gaspreises gänzlich schweigen...

Ihre Ueberzeugung, Herr! daß der Verfasser des Gasartikels in Nr. 224 d. Bl. nur das allgemeine Wohl der Stadt im Auge hatte...

Mit lebhaftem Interesse fügen wir diese Beleuchtung an zu lesen, und hoffen von einem Fachmanne nichts Geringeres darin zu finden...

Eine solche von einem Fachmanne, nämlich für Jedermann dargestellte Vergleichung wäre bezeichnend für die Conjuranten...

Allein in dieser freudigen Vermuthung finden wir uns nach Durchlesung der „Beleuchtung des Gaspreises“ in Nr. 254 d. Bl. völlig gestärkt...

Es ist vollkommen wahr, es erfüllt wirklich die erwähnte Statistik sämmtlicher Gasanstalten und Gasverträge...

Es ist auch das wahr: daß nach dieser Statistik das Gasereignis mit vollem Rechte zu den einträglichsten...

Allein in dieser freudigen Vermuthung finden wir uns nach Durchlesung der „Beleuchtung des Gaspreises“ in Nr. 254 d. Bl. völlig gestärkt...

Es ist vollkommen wahr, es erfüllt wirklich die erwähnte Statistik sämmtlicher Gasanstalten und Gasverträge...

Es ist auch das wahr: daß nach dieser Statistik das Gasereignis mit vollem Rechte zu den einträglichsten...

Allein in dieser freudigen Vermuthung finden wir uns nach Durchlesung der „Beleuchtung des Gaspreises“ in Nr. 254 d. Bl. völlig gestärkt...

Es ist vollkommen wahr, es erfüllt wirklich die erwähnte Statistik sämmtlicher Gasanstalten und Gasverträge...

Es ist auch das wahr: daß nach dieser Statistik das Gasereignis mit vollem Rechte zu den einträglichsten...

Allein in dieser freudigen Vermuthung finden wir uns nach Durchlesung der „Beleuchtung des Gaspreises“ in Nr. 254 d. Bl. völlig gestärkt...

Es ist vollkommen wahr, es erfüllt wirklich die erwähnte Statistik sämmtlicher Gasanstalten und Gasverträge...

Es ist auch das wahr: daß nach dieser Statistik das Gasereignis mit vollem Rechte zu den einträglichsten...

Allein in dieser freudigen Vermuthung finden wir uns nach Durchlesung der „Beleuchtung des Gaspreises“ in Nr. 254 d. Bl. völlig gestärkt...

Es ist vollkommen wahr, es erfüllt wirklich die erwähnte Statistik sämmtlicher Gasanstalten und Gasverträge...

Es ist auch das wahr: daß nach dieser Statistik das Gasereignis mit vollem Rechte zu den einträglichsten...

die Fabrication desselben aus ihrer jetzigen monopolisirenden Sicherstellung herausleiten muß.

Was aber die ungeschlichtete Bemerkung, Seite 988, Zeile 20 bis 24 anbelangt, ist der Verfasser des Gasartikels in Nr. 224 leider nicht der Glücklichste...

Die Ansicht durch Beleuchtung seiner Vaterstadt reich zu werden, so was man heut zu Tage so recht nennt...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

mäße Begründung zeitraubende Angelegenheit...

Die Ansicht durch Beleuchtung seiner Vaterstadt reich zu werden, so was man heut zu Tage so recht nennt...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

Man meldet dem „Pester Lloyd“ aus Wien, 9. November. Das Mitglied des siebenbürgischen Landtages, Herr Maager...

unvollständigen Sicherstellung... Zeit der Subvention Localer... Großes mit kleinem, Gi...

Seite 988, Zeile 20 bis 24... in Nr. 224 leider nicht der... Leuchtgas entdeckt, und...

nbahn. Wien, 9. November. Das... er Maager, befindet sich in... der Großwaaren-Klaufen...

heimische Schrift... nistädter Zeitung.

Aufgabe einer Geschichte... mammläden und Kronstädter... n. Die bezügliche Arbeit ist...

ber d. J. wurden die Lehr... n z folgenmäßigen befehl... n Verbe; zum außerordent...

erthandlungsansehen wird Don... Verhandlung gelangen. Die...

ntersberg geschlossen, gibt den... derenhause durch den Be... deutet andererseits auf die...

der Nothstand durch allge... em Hause vorliegenden Ge...

gänglich der leitenden Grund... lassung beigetragen ist, einige... Abminderung der von der...

schon seit langer Zeit, schon... bereitung entwickelnde Gas, na... zwei Decennien durch den ver...

mäße Begründung eines Abänderungsantrages schon an und für sich manche... zerräubernde Verhandlung und weitere Erhebungen nöthig machen dürfte.

Die Finanzcommissarien stellen... nach dem Antrag auf unveränderte An... nahme des Beschlusses des Abgeordnetenbanes.

Paris abgereist und da am Vormittag die Einladung Frankreichs, den... Gongrefz zu beschicken, bereits eingetroffen war, so wird er bereits mit In...

— In der „Pr.“ lesen wir: „Vor einiger Zeit wendeten die Blät... ter, daß Bischof Stroßmayer aus Gebührensüchlichkeit eine längere Reise...

Wiener-Neustadt, 8. November. (Zur confessionellen... Gleichberechtigung.) Dem Vernehmen nach soll das Presbyterium...

— Die reformirte Donau-Superintendentenz hat in ihrem zu Ende des... vorigen Monats hier in Pest abgehaltenen Districtalconcilium der „Ma...

— Als eine der Folgen der heutigen Mißernte betrachtet es „Don“,... daß an der hiesigen königlichen Universität für den Wintersemester des lau...

— In Wien verlautete an der Börse die Nachricht, in Galizien... werde der Belagerungsstand proclamirt werden. Im Zusammenhang mit...

— (Politische Proceffe in Galizien) In Krakau wurde... am Samstag der Student Herr Emanuel Starck wegen Verbrechen nach...

§. 66 St.-G. (Theilnahme am Aufstand) für schuldig erklärt und zu vier... zehn Tagen Haft verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte die k. k. Staats...

— In Krakau — telegraphirt man der „Konst. Ost. Ztg.“... werden alle Vorbereitungen getroffen, den Stand der Garnison dort sowohl...

Deutschland.

Berlin, 10. November. In der heutigen Sitzung des Herren... hauses wurde eine Adresse an den König mit geringer Majorität beschlos...

Dresden, 10. November. Das heutige „Dresdener Journal“ ent... hält ein Telegramm aus Warschau, welchem zufolge die Injurienab...

Darmstadt, 10. November. In der heutigen Sitzung der zweiten... Kammer wurde jede fernere Bewilligung für staatsberühmte Grundent...

Frankfurt, 10. November. Die heutige „Europe“ veröffentlicht... den Wortlaut des Schreibens des Kaisers Napoleon an den deutschen Bund...

Sehr hohe, sehr erlauchte Fürsten und freie Städte! Durchlauchtigster... (serenissimo) deutscher Bund! Angefichts der Ereignisse, welche jeden Tag...

Auf diesem letzteren Fundamente ruht heute das politische Gebäude... Europas und dennoch — es ist Ihnen dies nicht unbekannt — sätzt es...

Daher kommen Pflichten ohne Regel, Rechte ohne Titel, ungezügelter... Ansprüche und ein Gefähr, welche um so fürchterlicher sind, als die Verwoll...

Ich schlage Ihnen demnach vor, auf einem Congrefse die Gegenwart... zu ordnen und die Zukunft sicherzustellen. Durch die Vorsehung und den...

Wenn ich die Initiative zu einer derartigen Eröffnung ergreife, so... folge ich nicht der Bewegung der Stille; allein nachdem ich derjenige...

Wenn dieser Vorschlag angenommen wird, so bitte ich Sie, Paris... als den Ort der Vereinigung anzunehmen. Im Falle verbündete Fürsten...

Europa wird vielleicht einigen Vortheil darin erblicken, daß diejenige... Hauptstadt, von welcher so oft das Signal zur Umstürzung ausgegangen...

Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen die Versicherung meiner... aufrichtigen Anhänglichkeit und des lebhaften Interesses zu erneuern, wel...

Unterzeichnet: Napoleon. Contrafignirt: Drouin de Lhuys.

Großbritannien.

London, 10. November. Heute findet großer Ministerrath statt... Gegenstand der Berathung ist die Haltung Englands gegenüber dem Con...

Die Einladung des Kaisers Napoleon lautet nicht unbedingt auf... einen Congrefz der Fürsten. Es wird nur die Einladung an die Fürsten...

London, 10. November. Die Königin erhielt gestern die eigen... händige Einladung des Kaisers Napoleon zum Congrefse. Aus diesem An...

lasse findet heute Ministerrath statt. — Die „Post“ legt die Thronrede in... ungünstigem Sinne aus.

Frankreich.

Paris, 7. November. Nebst dem kaiserlichen Einladungs-schreiben... verlanget Herr Drouin de Lhuys an die entsprechenden Gesandten ein Cir...

— (Ein Commentar zur französischen Thronrede.) Die Pariser „Revue contemporaine“, ein Organ der Lullerianer, vom 15...

— Der Pariser Correspondent der „Independance“ schreibt über die... Thronrede:

Um 1 Uhr kündigte die Kanone den Ausbruch von den Lullerian an... und bald ruft eine sonore Stimme: „Die Kaiserin, meine Herren.“ In...

Viel deutlicher war die Versammlung in Betreff Polens. Sie stimmte... mehrmals mit Begeisterung, mit Leidenschaft dem Staatsoberhaupt zu, als...

Zu Gunsten der Marktscheller Abgebrannten sind bei dem gefertig... ten Magistrats nachträglich und schließlich eingegangen:

Table with 2 columns: Name of donor and amount. Includes entries like 'Von der Bunterthor-Nachbarschaft' and 'Zusammen'.

Effecten- und Wechsel-Course

Table with 2 columns: Effecten/Wechsel and prices. Includes entries like '5% Metalliques', 'National-Anlehen', 'Süder', 'London', 'Dulaten'.

